

The promising growth of the town was interrupted by World War I. Lengthy economic difficulties caused by the political situation were accompanied by demonstrations and strikes in 1918 which culminated in the foundation of the Czechoslovak Republic. Social riots in 1920 were extraordinarily strong in Slaný and the emergency was only lifted as late as 7 January 1921.

In 1918 Jan Pála commenced the production of dry batteries which resulted in the foundation of the first Czech factory producing batteries (brand name Palaba). In 1922-1923 electricity was introduced to the town. An intensive housing development in 1924 related to the extension of the town and the establishment of new municipal quarters started. In 1928 a new post office was opened on the square. Public automobile transport started when the post decided to open the route between Kladno and Slaný on 12 October 1921. The number of cars went up and automobile and cycling sports became popular. In 1922 the city opened the Public Commercial School and in 1937 the Commercial Academy, which strengthened the position of Slaný as a regional, political, educational and cultural centre.

The construction of Slaný continued in the 1930s. In 1930 the town built the Municipal Savings Bank (Hus street) and a big Grand Hotel next to it. The buildings of the Commercial Academy, Gymnasium and District court established Smetana's square. In 1938 the barracks near the quarter Na skalkách were created. Even before the war the foundations of aviation were laid in Slaný.

During World War II the Jews suffered from the worst persecution in Slaný. They were transported to Terezín (Theresienstadt) in 1943 and the Jewish community was eliminated. Even under extraordinarily unfavourable conditions the public life focused on building and cultural development of the town. Since April 1943 air alarms grew but Slaný fortunately escaped direct bombardment. Slaný was liberated by the Red Army on 8/9. May 1945.

In the elections to the local government the Communist Party obtained a majority. The years 1948 and 1949 were the main phase of nationalisation and mergers. At the beginning of the 1950s Slaný became known as a centre of motorcycling and cycling races. In 1960 Slaný district was dissolved and it became an integral part of Kladno district. In 1961 an open air cinema was built on the site Na hájích. At the turn of the 1960s and 1970s many houses were demolished and this affected the character of the inner city. The character of suburbs also changed. New housing estates were built, the first tower buildings were constructed. In 1979 Slaný started to excavate a big mine, however the whole project was stopped. In 1980 a new sports hall was opened. In 1984 Slaný was declared a historical zone with protected monuments.

After 1989 foreign capital was brought into companies in Slaný. Some companies went through a transformation, others were liquidated and new firms were established. Currently Slaný is the most important cultural, educational and economic centre of the northern part of the Kladno district. It develops successfully and easily. The town of Slaný has 15 660 inhabitants (including neighbouring villages) living in 2 015 houses.

Resümee

Die Stadt Slaný (deutsch Schlan) liegt in Mittelböhmen, ungefähr 25 km nordwestlich von Prag entfernt, auf dem Červený-Bach, der in die Moldau fließt. Die Naturverhältnisse und vor allem die fruchtbare Erde trugen dazu bei, daß die Umgebung von Slaný schon seit der Urzeit ein Bestandteil des ständig besiedelten Territoriums Böhmens wurde. Eine Dominante der Stadt stellt der Berg Slánská hora (330 m) dar, in dessen Umgebung sich seit dem 8. und 9. Jahrhundert nachweisbar auch die slawische Besiedlung konzentrierte.

Im 11. Jahrhundert begann sich die Besiedlung im Punkt zu häufen, wo der aus Prag nach Sachsen führende Weg den Červený-Bach überquerte. Die Siedlung erweiterte sich und begann die Funktion eines lokalen Zentrums zu erfüllen. Zu ihrer Benennung trug eine „salzige“ Quelle (Slaný = Salz = Salt) unterhalb von Slánská hora bei. Im frühmittelalterlichen Slaný fanden Märkte statt, und es wirkte dort das fürstliche Lokalgericht. Auf dem linken Ufer des Červený-Bachs entstand spätestens in den 30. Jahren des 12. Jahrhunderts die St. Godehard (Gotthard)-Kirche, die dem Kloster der Benediktiner in Ostrov (südlich von Prag) gehörte. Dank der fruchtbaren Umgebung verwandelte sich Slaný in ein wirtschaftliches sowie ein Verwaltungszentrum der angrenzenden Region. Bedeutende Eigentumspositionen in Slaný sowie in seiner Umgebung gewannen einige Klöster und andere Kircheninstitutionen.

Mit seinen zentralen Funktionen sowie seinem Umfang gehörte Slaný zu Lokalitäten, die sich im 13. Jahrhundert gewöhnlich in Städte verwandelten. Trotzdem schloss es sich dem Urbanisierungsprozess lange nicht an. Paradoxiertweise wurde dies durch die Erträge des Marktes, des Mautgelds sowie des Gerichts von Slaný verursacht. Dazu kam die Rolle hinzu, die Slaný bei der Verwaltung der umliegenden kirchlichen Güter spielte. Verbundene Interessen aller dieser Kircheninstitutionen standen der Verwandlung des Areals von Slaný in eine Stadt im Wege, denn sie hätten ihre hiesige Einkommen verloren.

Eine Änderung brachte das Ende der Regierung von Wenzel II. (1283-1305) mit sich. Irgendwann in den Jahren 1300-1304 wurde da nach den komplizierten Eigentumsaustauschen eine königliche Stadt gegründet, die sich über dem Tal des Červený-Bachs erstreckte. In das Stadtareal wurde auch der tiefer liegende Bezirk bei der St. Godehard-Kirche miteinbezogen, sodaß die Stadt die Form eines unregelmäßigen Fünfecks gewann. Lokale Handels- und Marktaktivitäten wurden auf den großen viereckigen Platz übertragen (1,35 ha). Kurz nach der Gründung begann man mit der Errichtung der Stadtbefestigung. Es entstand eine ca 1 250 m lange Steinmauer mit Türmen und vier Toren (heute steht nur das Velvary-Tor). Ausserhalb des Stadtareals breiteten sich die Vorstädte aus.

Die ersten Generationen der Stadtbevölkerung stammten meistens aus dem tschechischen Milieu. Doch haben die Deutsche auch nicht gefehlt. Als eine königliche Stadt war Slaný dem König und den von ihm beauftragten Beamten untergeordnet. Von den Königen erhielt die Stadt Privilegien, die ihre juristische sowie wirtschaftliche Stellung festigten. Slaný richtete sich nach dem Magdeburger Recht. In der Mitte des 14. Jahrhunderts begann ein tiefgreifender Umbau der St. Godehard-Kirche. Der Aufstieg der Stadt wurde für eine Zeit durch den riesigen Brand von 1371 gebremst. Er brach während des Jahrmärktes aus, sodaß viele Menschen ums Leben kamen. Um es der Stadt leichter zu machen, erteilte Karl IV. (1346-1378) Slaný einige Wirtschaftsprivilegien. Im Jahre 1378 erlaubte er der Stadt, in einem der Häuser auf dem Marktplatz das Rathaus zu errichten.

Am Anfang des 15. Jahrhunderts gehörte Slaný zu den mittelgroßen königlichen Städten. St. Godehard blieb die städtische Pfarrkirche. Der Einfluß der Benediktiner aus Ostrov verursachte, daß sich weder Minoriten noch Dominikaner in der Stadt niederließen. Am Vorabend der hussitischen Revolution war Slaný also eine Stadt, die das Wirtschaftsleben der umliegen-

den Region beherrschte und die aus ihrer Lage auf einem wichtigen Handelsweg Nutzen zog. Die Entwicklung der Stadt wurde zugleich durch die Verbraucheransprüche von Prag beeinflusst. Auch wenn diese Aktivitäten der Stadtgemeinde Gewinn brachten, wuchsen die sozialen Spannungen innerhalb der Stadt an.

Vom Anfang an stellte sich die Stadt auf die Seite der hussitischen Revolution (1419-1434). Die Pfarrei bei St. Godehard wurde von utraquistischen Priestern besetzt, das Kirchengut wurde von der Stadtverwaltung übernommen. Während der weiteren Ereignisse wurde Slaný abwechselnd von verschiedenen Machtgruppierungen beherrscht. Im Jahre 1425 litt die Stadt schwer, nachdem sie von den Taboriten erobert worden war. Als sich die Stadt im Jahre 1436 dem Kaiser Sigismund ergab, wurde sie mit der Bestätigung seiner Privilegien belohnt.

Politische Änderungen der hussitischen Zeit ermöglichten den Aufstieg der reichen Bürgerschichten, die die Position eines gemäßigten Utraquismus bezogen. Im Jahre 1448 trug auch eine Abteilung der Slaner Bürger zur Eroberung Prags zu Gunsten Georg von Podiebrad bei. Gemeinsam mit Louny (Laun) und Zatec (Saaz) stellte Slaný eine Stütze für Georgs Macht im Nordwesten Böhmens dar. Ladislav Posthumus (1453-1457) bestätigte der Stadt ältere Privilegien und erteilte ihr den Jahrmarkt auf St. Matthäus-Tag (1454).

Die Stadt Slaný war Georg von Podiebrad auch während seiner königlichen Herrschaft (1458-1471) treu geblieben. Die Bedeutung des Stadtrats stieg an, die Kompetenzen des Stadtrichters sanken. Nach ungeklärten Ansprüchen auf das Erbrichteramt ist die Stadt 1464 sein Besitzer geworden. Aus dem Jahr 1443 stammen die ersten Eintragungen im ältesten Stadtgedenkbuch. Ruhigere Zeiten nutzte Slaný für die Renovierung der St. Godehard-Kirche und für die Wiederherstellung der Befestigung aus.

Ähnlich wie für anderen königlichen Städte, brachte die hussitische Zeit auch für Slaný eine Erhöhung seines politischen Prestiges. Die Stadt beteiligte sich am öffentlichen Geschehen, die Stadt sowie unternehmenslustigere Bürger besaßen mehr Grundstücke. Die Aufsicht der Benediktiner aus Ostrov wurde durch die „billige“ utraquistische Kirche ersetzt. Bald stießen jedoch die Städte auf die Barriere der Feindseligkeit des Adels und zentralistischer Bemühungen der Habsburger.

Auch unter den Jagellonen (1471-1526) gewann Slaný wertvolle Privilegien. In der Reaktion auf den ansteigenden Druck des Adels schloß sich die Stadt dem Verband der königlichen Städte und dem Wehrverein der Städte (1502) an. Erst der St. Wenzelsvertrag vom Oktober 1517 brachte teilweise eine Beruhigung. Dabei vernachlässigte Slaný seine Repräsentation nicht. Anfangs des 16. Jahrhunderts wurde der spätgotische Umbau von St. Godehard beendet. Das Eigentum der Stadt wurde gleichzeitig erweitert, dies erreichte mit dem Kauf des Städtchens Vraný den Höhepunkt (1543). Die Rolle eines Zentrums wurde in Slaný auch durch seine Funktion als Kreisstadt gefestigt, die bis ins Mittelalter zurückgeht.

Einen Wendepunkt stellte der erfolglose Kampf gegen die Habsburger von 1547 dar, wodurch insbesondere Städte stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch wenn Ferdinand I. (1526-1564) Slaný „verziehen hatte“ und der Stadt die konfiszierten Güter und Renten teilweise zurückgab, kam die Gemeinde von Slaný um Vraný, einige Dörfer und weitere Eigentümern. Trotz der Verdrängung der Städte auf den Rand des politischen Geschehens gelang es Slaný, seinen ökonomischen Aufschwung fortzuführen und das Eigentum der Stadt zu vermehrten.

Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Slaný in eine hochentwickelte Stadt. Weder Brände (1551, 1599, 1616) noch Pestepidemien (1520, 1606/1607) verhinderten den fortgesetzten Bau von steinernen Häusern nicht, die der Stadt den Anhauch von Renaissance verliehen. Vor Stadttoren breiteten sich die Vorstädte aus. Dort befanden sich Höfe der Stadtbürger sowie ihrer Nachbarn aus der Vorstadt. Das Panorama der Stadt wurde durch die protestantische Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit aus den Jahren 1581-1602 erweitert. In der Umgebung von Slaný entwickelte sich die Teichwirtschaft, seit dem 13. und 14. Jahrhundert gedieh es auf den südlichen Abhängen bei Slaný auch der Weinrebe. Beachtenswert viel verbreitet war die Schafzucht. Ihren Höhepunkt erreichte die Organisation der Handwerker in Slaný, die sich in Zünfte zusammenschlossen haben.

Die Mehrheit der Bewohner der Stadt Slaný gehörte zur tschechischen Nationalität. Erst während des 16. Jahrhunderts ist die deutsche Minderheit wieder stärker geworden. Juden lebten da nur ausnahmsweise, dafür tauchen seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in Slaný Italiener als Architekten und Steinmetze auf. Im 16. Jahrhundert begann im utraquistischen Slaný das Luthertum vorzuherrschen.

Spannungen, die vor dem in den Jahren 1618-1620 entfesselten Aufstand deutlich wurden, betrafen auch Slaný. Gesandte von Slaný waren beim Fenstersturz der kaiserlichen Statthalter, d.h. Vilém Slavata von Chlum und Jaroslav Bořita von Martinic (23. 5. 1618), anwesend. Slaný schloß sich den Aufständischen an. Nach ihrer Niederlage war die Nachbarschaft Bořitas von Martinic, Herren auf dem naheliegenden Smečno, für Slaný schicksalhaft. 1623 wurde Slaný der Familie Martinic verpfändet und 1638 wurde die Stadt ihnen erblich verkauft. Als kämpferische Katholiken begannen die Martinic auch in Slaný mit Gegenreformation. Sie erliessen zahlreiche Beschränkungen, die gemeinsam mit Folgen der Feldzüge kaiserlicher, schwedischer sowie sächsischer Truppen für die Stadt katastrophale Folgen hatten.

Erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts begann sich die durch den Krieg stark beschädigte Stadt zu erholen. Einige wirtschaftliche Privilegien wurden ihr zurückgegeben. 1656 erlaubte Bernhard Ignaz von Martinic der Gemeinde von Slaný, die schimpfliche Fronarbeit durch die Entrichtung eines Jahreszins zu ersetzen. Die Wiederbelebung städtischer Handwerke setzte sich durch, sodaß Slaný den Charakter eines Produktions- und Marktzentrums der Region wieder gewann.

Somit ist die einst utraquistische und lutheranische Stadt allmählich zu einem Zentrum des katholischen Glaubens geworden. 1655 beriefen die Martinic Franziskaner nach Slaný, denen die Friedhofskirche der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zufiel. Auf dem Marktplatz wurde ein Piaristenkolleg (1658) errichtet. Die Stadt gewann damit eine Schuleinrichtung von guter Qualität, deren Bedeutung über die Grenzen der Region hinausging. Slaný bekam ein Barockantlitz, die Einwohnerzahl stieg jedoch nicht an. Die Binnenstadt, die durch den Kranz verfallener Stadtmauern umgeben war, verfügte über keine räumlichen Reserven. Wenn sich Slaný schon vergrößerte, dann ging es vor allem um seine Vorstadt. 1735 soll es in Slaný 1 647 Einwohner gegeben haben.

Im 18. Jahrhunderts blieb die Stadt auch vor Hungernot und Bränden nicht erspart. 1752 begann man mit dem Bau einer neuen kaiserlichen Straße Richtung Louny. Slaný begann wieder eine wichtige Rolle im Kommunikationsnetz Böhmens zu spielen.

Die Aufhebung des Schlaner Kreises und seine Angliederung zum Rakonitzer (Rakovník) Kreis wirkte sich eher auf das Prestige der Stadt aus (1714). Während der Kriege um die Mitte des 18. Jahrhunderts zogen Armeetruppen durch die Stadt, wodurch sie beschädigt wurde. Nicht einmal diese Schwierigkeiten konnten den kulturellen Aufschwung verhindern. Der Ruhm des piaristischen Kollegs dauerte jedoch nur

bis 1777, als das Gymnasium für eine gewisse Zeit geschlossen wurde. Die Stadt festigte ihre Bedeutung, nachdem der Hauptmann des Rakonitzer Kreises seinen Sitz seit 1788 in Slaný hatte.

Im Jahre 1789 starb die Familie Martinic aus. Die Stadt belebte ihre älteren Versuche um die Befreiung aus der Untertänigkeit wieder. Nach den Verhandlungen mit Maria Anna, die mit Karel Josef, Graf von Clam, verheiratet war, wurde 1794 ein Vertrag geschlossen, nach dem Slaný in den Schutz der Obrigkeit gehören sollte und damit zur sog. Schutzstadt wurde. Damals hatte Slaný (1795) 2 557 Einwohner, die in 410 Häusern lebten.

Das Barockaussehen der Stadt verschwand nach dem großen Brand von 1795, nach dem die Bürgerhäuser schon einen klassizistischen und später den Empirecharakter gewannen. In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war Slaný eine durchschnittliche und im Grunde genommen tschechische Stadt mit prosperierender handwerklicher Produktion. Die Lage der Stadt auf einer Reichshauptstraße sowie die Poststation direkt in Slaný regten den Handel an. Die Jahrmärkte in Slaný waren in der ganzen Umgebung berühmt. Im Jahre 1836 begann man mit dem Bau der ersten Fabrik in Slaný - einer Weberei, die das zweitgrößte Fabrikgebäude in damaligen Österreich war. In den 30. Jahren wurde in der nordöstlichen Nachbarschaft von Slaný eine Steinkohlegrube errichtet, die später Caroli genannt wurde. In den Jahren 1823-1850 kam es zu wenig rücksichtsvollem Abreißen der Stadtmauer und der Tore. Das piaristische Gymnasium erneuerte den Unterricht 1808, jedoch nur bis 1832.

Im Jahre 1850 wurde Slaný der Sitz des Bezirkes und übernahm außerdem auch weitere Verwaltungsfunktionen (Bezirksgericht, Bezirksfinanzamt, Montanrevieramt). In den 60. Jahren begann eine schnelle Industrieentwicklung. Seit 1872 waren in Slaný Maschinenwerke Bolzano Tedesco tätig, die Vorgänger von späteren Ceskomoravská Kolben Daněk (ČKD) waren. Die erste Gasbeleuchtung wurde in der Stadt 29. 8. 1871 angezündet. Tschechisches Kapital, das sich in allen Bereichen der Wirtschaftstätigkeit durchsetzte, ist stärker geworden. Das Straßennetz in dem Schlaner Bezirk wurde erweitert, im Jahre 1873 gewann Slaný direkte Eisenbahnverbindung mit Prag. Es entstanden moderne soziale und medizinische Einrichtungen (1884 ein Krankenhaus, 1890 ein Siechenhaus, 1898 ein Waisenheim). Die Errichtung von Bürgerschulen im Jahre 1877 regte den Bau neuer Schulgebäude an. Gleichzeitig entstanden da auch wirtschaftliche Schulen. Eine bedeutende kulturelle Tat war die Gründung des Stadtmuseums (1883). Im selben Jahr gewann Slaný auch sein eigenes Theatergebäude. Die öffentliche Bibliothek öffnete ihre Säle im Jahre 1897. Durch das Privileg Kaisers Franz Josef I. (1848-1916) gewann Slaný im Jahre 1884 den Titel der königlichen Stadt wieder.

In den 80. Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden zwischen der Stadt und dem Bahnhof nicht nur neue Wohnhäuser, sondern auch öffentliche Gebäude. Von größeren Unternehmen waren die Fahrradfabrik von Vilém Michl und die Aktienfabrik für die Herstellung von Düngemitteln von Bedeutung (beide 1894 gegründet). Im Jahre 1902 wurde der Bau des prunkvollen Bezirkshauses im Neorenaissancestil auf der Bahnhofstraße beendet. Es entstanden städtische Parkanlagen, anstelle des Teiches bei Kvíček wurde 1902 ein Schwimmbad errichtet. 1910 lebten in Slaný 9 695 Einwohner in 721 Häusern.

Der vielversprechende Aufschwung der Stadt wurde durch den Ersten Weltkrieg abgebrochen. Andauernde wirtschaftliche Probleme wurden 1918 von Massenkundgebungen und Streiks begleitet, die mit der Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik ihren Höhepunkt erreichten. Soziale Unruhen im Jahre 1920 waren in Slaný besonders stürmisch, sodaß der Ausnahmezustand erst am 7. 1. 1921 aufgehoben wurde.

Noch 1918 begann Jan Pála mit der Herstellung von Trockenbatterien, was zur Gründung der ersten tschechischen Batteriefabrik (Marke Palaba) führte. In den Jahren 1922-1923 verlief die Elektrifizierung der Stadt. Im Jahre 1924 begann ein intensiver Wohnaufbau, der mit der Erweiterung der Stadt und Entstehung neuer Stadtviertel verbunden war. Im Jahre 1928 wurde ein neues Postgebäude auf dem Marktplatz eröffnet. Öffentlichen Automobilverkehr nahm die Post auf der Strecke Kladno-Slaný schon am 12.10.1921 auf. Die Zahl der Autos stieg an, und es entwickelten sich Automobil- und Radsportdisziplinen. Im Jahre 1922 nahm die Öffentliche Handelsschule ihre Tätigkeit auf und im Jahre 1937 die Handelsakademie, wodurch die zentrale Rolle Slaný als eines regionalen Zentrums der Politik, des Schulwesens und der Kultur gefestigt wurde.

Der Ausbau von Slaný wurde auch in den 30. Jahren fortgesetzt. Im Jahre 1930 wurde in der Stadt das neue Gebäude der Städtischen Sparkasse (Husstraße) erbaut, in dessen Nachbarschaft das große Grandhotel gebaut war. Es entstand der Smetana-Platz mit den Gebäuden der Handelsakademie, des Realgymnasiums und des Bezirksgerichtes. Hinter dem Stadtviertel Na skalkách wurde eine Kaserne errichtet, in die im Februar 1938 Militärs einzogen. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg begann man mit dem Flugsport.

Den schlimmsten Persekutionen wurden während des Zweiten Weltkriegs auch in Slaný Juden ausgeliefert. Mit der Verschleppung nach Terezín (Theresienstadt) im Jahre 1943 ist die dortige jüdische Kommunität praktisch verschwunden. Auch unter äußerst ungünstigen Bedingungen konzentrierte sich das öffentliche Leben in Slaný auf den architektonischen sowie kulturellen Aufschwung der Stadt. Seit dem April 1943 wurden die Luftalarme immer häufiger, Slaný wurde jedoch nicht direkt bombardiert. Mit der Ankunft der Roten Armee am 8./9.5.1945 wurde Slaný befreit.

In den Kommunalwahlen im Mai 1946 gewann die stärkste Position in Slaný die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei. In den Jahren 1948 und 1949 wurden da Volkseignungen und Zusammenschlüsse der Betriebe durchgeführt. Anfang der 50. Jahre war Slaný im allgemeinen Bewusstsein als ein Zentrum der Motor- und Radsportwettbewerbe bekannt. Im Jahre 1960 wurde der Bezirk von Slaný aufgehoben und er wurde Bestandteil des Bezirkes Kladno. Im Jahre 1961 wurde das Freilichttheater Na hájích errichtet. Auf der Wende der 60. und 70. Jahre wurde vieles abgerissen - diese Eingriffe wirkten sich auch auf die Binnenstadt bedeutend aus. Die Vorstädte von Slaný sind endgültig verschwunden, es wurden neue Siedlungen und die ersten Hochhäuser gebaut. Im Jahre 1979 begann man mit der Errichtung der Kohlegrube Slaný, die jedoch mit der Einstellung des ganzen Projektes endete. Im Jahre 1980 wurde die Sporthalle in Betrieb genommen, 1984 wurde die Denkmalschutzzone der Stadt Slaný ausgerufen.

Nach 1989 tritt fremdes Kapital in die Betriebe von Slaný ein. Einige Betriebe wurden transformiert, andere wurden aufgelöst, es entstanden jedoch auch ganz neue Firmen. Zur Zeit ist Slaný das wichtigste Kultur-, Schul- und Wirtschaftszentrum des nördlichen Teils des Bezirkes Kladno und es entwickelt sich erfolgreich. Slaný hat momental (1996, einschließlich der eingemeindeten Dörfer) 15 660 Einwohner, die in 2 015 Häusern leben.

